

Spektrum
der Wissenschaft

07.24

KOMPAKT

Die Keltten

Krieger und Künstler

Heuneburg

Die Metropole jenseits der Alpen

Der Mann nach Pontius Pilatus

Römer mit keltischen Wurzeln

Kunsthandwerk

Krieger mit Goldschmuck





Karin Schlott
E-Mail: karin.schlott@spektrum.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Kelten, Galater und Gallier – so nannten Griechen und Römer die Menschen, die zu ihren Zeiten jenseits der Alpen, auf der Iberischen Halbinsel oder in Kleinasien lebten. Barbaren seien es gewesen, die auch in Städten siedelten. Metropolen wie das von Herodot beschriebene Pyrene. Nicht wenige Fachleute sind davon überzeugt, dass die Heuneburg im heutigen Südwesten Deutschlands jenes Zentrum war.

Schon in der Antike war klar, dass die Bezeichnung als Kelten oder Gallier den zahlreichen Kulturen mit eigenen Namen nicht gerecht wird. Als in ihren Augen überlegene Hochkultur interessierte das die Griechen jedoch wenig. Wo vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Zeitenwende Keltengruppen lebten, wann sie sich über Europa ausbreiteten oder wie sich das keltische Kunsthandwerk entfaltete, studieren Fachleute an Grabungsfunden – und gewinnen so ganz ohne antike Vorbehalte neue Erkenntnisse.

Eine spannende Reise in die facettenreiche Welt der Kelten wünscht Ihnen

Erscheinungsdatum dieser Ausgabe: 19.02.2024

Folgen Sie uns:



CHEFREDAKTION: Dr. Daniel Lingenhöhl (v.i.S.d.P.)

CREATIVE DIRECTOR: Marc Grove

LAYOUT: Oliver Gabriel, Marina Männle

SCHLUSSREDAKTION: Christina Meyberg (Ltg.),

Sigrid Spies, Katharina Werle

BILDREDAKTION: Lea Bayer, Alice Krüßmann (Ltg.),

Anke Lingg

REDAKTION: Antje Findekle, Dr. Michaela Maya-Mrschlik

VERLAG: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Tiergartenstr. 15–17, 69121 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751; Amtsgericht Mannheim, HRB 338114,

USt-IdNr.: DE229038528

GESCHÄFTSLEITUNG: Markus Bossle

ASSISTENZ GESCHÄFTSLEITUNG: Stefanie Lacher

MARKETING UND VERTRIEB: Annette Baumbusch (Ltg.),

Michaela Knappe (Digital)

LESER- UND BESTELLSERVICE: Helga Emmerich, Estefanny Espinosa de Rojas, Sabine Häusser, Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.de

BEZUGSPREIS: Einzelausgabe € 4,99 inkl. Umsatzsteuer

ANZEIGEN: Wenn Sie an Anzeigen in unseren Digitalpublikationen interessiert sind, schreiben Sie bitte eine E-Mail an anzeigen@spektrum.de.

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung des Verlags unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt den Verlag zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2024 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

FELIX KÄSTLE / DPA / PICTURE ALLIANCE



DEUTSCHLANDS VORGESCHICHTE

DIE

Keltenmetropole

JENSEITS DER ALPEN

von Hubert Filser

Am Oberlauf der Donau entstand im 7. Jahrhundert v. Chr. eine Drehscheibe des europäischen Handels. Die keltische Heuneburg entfaltete sich zum Machtzentrum einer reichen Region.

Zahlreiche flache Lastkähne und Flöße legen am Hafen direkt unterhalb des vorspringenden Geländerückens an. An der Heuneburg beginnt und endet eine Wasserstraße, die 2700 Kilometer Richtung Osten bis zum Schwarzen Meer führt. Über die Donau gelangen Waren aus der griechischen Welt ins Keltenreich. Doch nicht nur aus dem Osten beziehen die Herren der Heuneburg Güter: Über die Alpenpässe kommen Luxusgüter – italischer Wein und etruskischer Schmuck –, aus dem Norden erreichen Wolle, Bernstein, Ölschiefer und Geweihe die Keltenmetropole. Und oben auf dem Burgberg verarbeiten Handwerker in dicht an dicht stehenden

Schmieden die Materialien zu kostbarem Schmuck, Schwertern und prunkvollen Gefäßen.

»Die Heuneburg war damals der Nabel der keltischen Welt«, sagt der Archäologe Dirk Krause vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, der den Keltensitz auf der Heuneburg und dessen Umgebung in Baden-Württemberg untersucht. »Die Menschen waren richtig reich.« Offenbar hatten die Kelten den Standort geschickt gewählt: Von hier war der Oberlauf der Donau das ganze Jahr befahrbar. Auch über Land war der Ort gut angebunden.

Pyrene – Keltenstadt an der Donau

Die Region um die Heuneburg entwickelte sich früh in der keltischen Geschichte zu einer Drehscheibe des Handels. Um 620 v. Chr. entstand aus einigen Siedlun-

AUF EINEN BLICK

Der Nabel der Keltenwelt

01 Unweit der Donau entwickelte sich die Heuneburg von zirka 620 bis 450 v. Chr. zu einem Zentrum des Fernhandels und der Macht. Die keltischen Fürsten pflegten Kontakte bis weit in die Mittelmeerregion.

02 Der Fundplatz in Baden-Württemberg war einst das Herz einer großen Siedlungskammer, die in der griechischen Welt vermutlich als Pyrene bekannt war.

03 Archäologen graben seit 2014 im Umfeld der Heuneburg. Jüngst entdeckten sie eine Prozessionsstraße zu einem Kultplatz – und womöglich eine Arena für Wagenrennen.

An aerial photograph showing a large, cleared area at the top of a forested hill. The cleared area is a light-colored, rectangular patch, likely a plateau or arena. The surrounding forest is dense and dark green. The hillside slopes down from the cleared area, with a distinct line of trees separating the plateau from the lower slopes. The overall scene is a mix of natural forest and human-made clearing.

ARENA AUF DER ALTE BURG | Die Bergkuppe war vor mehr als 2600 Jahren zu einem zungenförmigen Plateau eingeebnet worden. Die Archäologen vermuten, dass die Kelten dort Pferde- und Wagenrennen abgehalten haben.

»Wenn es Pyrene wirklich gab, war das nicht allein die Heuneburg, sondern das gesamte Umfeld«

Dirk Krausse, Archäologe, Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

gen auf dem Plateau oberhalb der Donau die älteste Stadt nördlich der Alpen. In ganz Mitteleuropa gab es keinen vergleichbar großen Ort. Mit der Außensiedlung direkt unterhalb des Plateaus erstreckten sich die Gehöfte über rund einen Quadratkilometer.

Die Handelsmetropole war offenbar weit über die Grenzen des Keltenreichs hinaus berühmt. So erwähnt der griechische Geschichtsschreiber Herodot (485–424 v. Chr.) eine »Polis Pyrene« – nur mit einem Satz, als ob sowieso jeder die Stadt kennen würde: »Der Istros (Donau) entspringt bei den Kelten und der Stadt Pyrene und fließt mitten durch Europa« (»Historien«, Buch 2, Kapitel 33, 3). Mehr

Erklärungen liefert Herodot nicht, vielmehr widmet er sich anschließend den exotischen Regionen entlang des Nil. Das bekannte Pyrene an der Donau dient ihm als Gegenpol zur wilden Welt Ägyptens. Krausse hält es für möglich, dass mit Pyrene die Heuneburg gemeint war.

Lange Zeit untersuchten die Archäologen nur den Burgberg. Dort lag das frühkeltische Machtzentrum – ein kleiner, aber reicher Fürstensitz, umgeben von einer imposanten Lehmziegelmauer im Stil mediterraner Bauwerke. Doch erste Ausgrabungen in der Umgebung machten klar, dass die Heuneburg das Herz einer viel größeren Region bildete. »Wenn es Pyrene wirklich gab, war das nicht al-

lein die Heuneburg, sondern das gesamte Umfeld«, sagt Krausse. »Wir sprechen hier über ein Gebiet von mindestens 30 Quadratkilometern, in dem alles miteinander vernetzt war – und zwar schon lange, bevor um 620 v. Chr. an der Heuneburg die Lehmziegelmauer entstand.« Das haben laut Krausse die jüngsten Datierungen ergeben.

Wo die Straßen verliefen

Seit 2014 erforscht sein Team in einem Langzeitprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gezielt die Umgebung des Fürstensitzes. Die Archäologen wollen wissen, wie die Stadt zwischen dem 7. und dem 5. Jahrhundert